Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 26

Artikel: Das Schweizer-Jägergewehr nach den in Holland in den Jahren

1859/60 angestellten Proben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorerst aber ist noch ein Uebelstand zu beseitigen, nämlich bas Zersplittern bes Expansioneringes, befesen Stude unsere eigenen etwas vor und seitwarts einer Batterie stehenben Truppen gefährben konnten, welche Fatalität aber ohne Zweifel ber Ersinbungsegeist bes herrn Obersten Müller aus bem Wege räumen wirb.

Da mit Ausnahme der Distanz von 1000 Schritzten sehr wenig Geschosse die aufgestellte Wand trafen (indem die passenden Aufsähe noch unbekannt waren) so können die Einfallwinkel der Geschosse nicht mit Sicherheit bestimmt werden, ohne allen Zweifel sind aber solche verhältnismäßig ziemlich stach, indem sämmtliche Geschosse, die auf ebenem Terrain aufschlugen fortricochetirten, selbst die mit einem ersten Aufschlag die Distanz von 2300 Schritterreichenden und zwar meistentheils in wenig Sprünzgen, eine Totalschusweite von 3000 Schritten erzgaben.

Das Schweizer-Jägergewehr.

nach den in Holland in den Jahren 1859/60 angestellten Proben.

Die erprobten Waffen maren:

Das holländische Tirailleurgewehr Nr. 1 von 1856.

Die englische Whitwort-Buchse nach Projekt von 1857.

Das englische Infanteriegewehr (Enfield=Brit=chetgewehr) 1853.

Das baperiche Infanteriegewehr Rr. 1 (Syftem Bodewils) von 1859.

Das bayersche Schützengewehr Nr. 2 (Sy-ftem Podewils) von 1859.

Das öftreichische Infanteriegewehr von 1855. Das schweizerische Jägergewehr von 1853/57.

Die Rommiffion, aus 9 Offizieren bestehend, gieng von der Ansicht aus, es muffe eine Kriegswaffe fol=genbe Eigenschaften besigen:

einfache Conftruktion, genugenbe Festigkeit, leichte Behandlung, große Brauchbarkeit als Stofmaffe;

große Treffficherheit und ausreichenbe Kraft zum Gindringen;

möglichst bestreichende Flugbahn bes Geschoffes; genugende Lange zum Gebrauch in geschloffe= nen Gliebern;

leichte Munition und Ladweise.

a) Vergleichung der Gewehre in Bezug auf die Construktion im Allgemeinen und als Stoßmassen

Die Whitwortbuchse war nicht als Stoffwaffe ein= gerichtet. Uebrigens bietet sowohl biese Waffe als bas englische Infanteriegewehr nebst bem schweizeri=

schen und bem Tirailleurgewehr eine zweckmäßige, solibe Construktion. Beim Schießen in geschlossener Ordnung mit dem schweizerischen, baberschen und östereichischen Gewehr, welche Läufe von ungefähr gleischer Länge haben, ist es zweckmäßig die linke Hand mehr zurückzuziehen. Alle diese Gewehre haben eine genügende Länge zum Gebrauch als Stoßwaffen.

b) Eigenschaften der Gewehre als Leuerwaffen.

Von allen Gewehren bat fich bas fchweizerische in jeder Beziehung am beften bemahrt, indem die Streuung ber Schuffe bie fleinste, bie Wirtung fehr regel= mäßig, baber bie Treffsicherheit bie größte war; na= mentlich zeigten fich auch bie Seitenabweichungen burch ben Wind, auch noch auf 1100 Schritt fleiner als beim englischen Gewehr. Auf 1200 Schritt wurde außer dem Whitwort'schen nur noch mit dem bayerschen und schweizerischen Bewehr geschoffen, bie mittlere Abweichung vom mittelsten Treffpunkt war auf diefer Diftang bei ersterem 1350 Meter, beim letteren Om, 895, die Glevationswinkel beim schweize= rischen durchwegs geringer als bei den andern, baber auch feine Flugbahn die flachfte und ber bestreichende Raum der größte. Diefer lettere war auf 1200 Schritt Distanz noch 43 Schritt für die Infanterie und 61 Schritte für bie Ravallerie.

Der hollänbische Bericht macht noch besonders darauf aufmerksam, daß diese flache, bestreichende Flugbahn dieses Gewehr sehr geschickt mache für das Fener in geschlossener Ordnung und den großen Bortheil habe, das Treffen bis auf 600 Schritte minder abbängig zu machen von dem richtigen Schäßen der Distanzen. Bezüglich der Trefssicherheit steht dem Schweizergewehr die Whitwortbüchse am nächsten, dagegen ist der Rücksok wegen ihrem schweren Gesichoß schon sehr fühlbar, und die Art des Ansesens von sehr großem Ginfluß.

Auch hinsichtlich bes Eindringungsvermögens in rothtannene Bretter ftund die Schweizerwaffe auf 1000 Schritte keinem andern nach und wurde erst auf 1200 Schritte von der Whitwortschen um etwas übertroffen.

Die Proben über bie Schnelligkeit bes Zweiglieberfeuerns mit 40 Mann bei Wind und Regen hatte folgendes Refultat:

Distanz 400 Schritt.

Mittlere erforderliche Zeit für 1 Schuß.
Schweizergewehr 34 Sekunden.
Bahersches Gewehr 39 =
Oestreichisches Gewehr 37 =
Englisches Gewehr 42 =
Tirailleurgewehr 38 =

Auch die leichte Munition des Jägergewehrs fand große Anerkennung bei der Kommission, so daß sie diesem schließlich einhellig den Borzug vor den übrigen giedt — immerhin mit einigen von ihr gewünschten Abanderungen.